

FLEET STREET  
PRESS

Laura Staats

**DIE DUNKLEN  
SEITEN DER  
BEGABUNG**



p ä d a g o g i k

# Die dunklen Seiten der Begabung

Eine empirische Biographieanalyse eines  
hochbegabten Jugendlichen

Laura Staats



## Familie ohne Hauen und Stechen

Aktuelle Beiträge zum FamilienSinn, zur Zweitfamilie, zur Jugend- und  
Familienhilfe und zur Beziehungskultur

Band 2

Impressum

E-Book-Ausgabe Juli 2014

© 2014 Fleet Street Press, Oberer Kalbacher Weg 10, 603437 Frankfurt am Main,  
Deutschland

Kontakt: [info@fleetstreetpress.de](mailto:info@fleetstreetpress.de)

Covergestaltung: Julia Graff, Weil der Stadt

Bildnachweis Icon: © [sensibleworld.com](http://sensibleworld.com) / Abbildung 26: © [FranziH / pixelio.de](http://FranziH/pixelio.de)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen  
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über  
[www.d-nb.de](http://www.d-nb.de) abrufbar.

Die Verwertung dieses Textes, insbesondere Vervielfältigung, Sendung,  
Aufführung, Übersetzung, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Genehmigung  
durch den Verlag urheberrechtswidrig und nicht gestattet.

Alle Rechte vorbehalten.

ISBN 978-3-944479-92-7

## Hoffnungen eines Vaters

*Jannik braucht nur noch ein Jahr bis zu seinem Abitur und macht, bis auf manche Fahrten zur Schule (mit mir), alles alleine. In der Regel tut er es mit Erfolg, schreibt in den Klassenarbeiten Einser und Zweier. In der Genetik und Geschichte (Weltfronten 1939-1945) erzielte er neulich die besten Noten. Er liest und informiert sich selber, was er danach machen kann. Ich frage ihn nicht aus, warte bis er selbst etwas fragt/mitteilt, was seine Zukunft angeht. Neulich sprach er vom Medizinstudium im Ausland. Generell läuft es also gut bei ihm.*

*Alles in allem: Meiner Einschätzung nach ist der durchgeführte Inklusions-Versuch alleine schon deshalb gelungen, da sich Jannik jetzt in einem nach außen gerichteten Veränderungsprozess befindet. Ich schätze, dass er nicht ausschließlich als ein Jugendamt-Klient betrachtet wurde. Dass Jannik überhaupt so weit gekommen ist, verdankt er Karl Kluges Update21 und seinem Überlebenswillen. Die besondere Herausforderung eines Marathonlaufes beginnt auf dem letzten Viertel der Strecke. Die wird Jannik auch noch bewältigen, sobald er Kluges Resilienzstrategien anwendet und bis an die Grenzen seiner Beharrlichkeit geht. Mein Sohn konnte sich aus seiner „Sackgasse“ befreien.*

Ein dankbarer Vater

# **Inhaltsverzeichnis**

**Vorwort von Laura Staats**

**Vorwort von Lisa Götzen**

**Von der Theorie zur Praxis - ein Überblick**

**Das Allerwichtigste zuerst**

**Einleitung**

## **I Theorieteil**

### **1. Phänomenologie von Hochbegabung**

#### **1.1 Definition und Abgrenzung**

1.1.1 Intelligenz

1.1.2 Theoretische Ansätze

1.1.3 Hochbegabung und Hochleistung: Zu  
Begabungspotential und Performanz

#### **1.2 Mehrfaktorielle Modelle von Hochbegabung**

1.2.1 Das Drei-Ringe-Modell

1.2.2 Das triadische Interdependenzmodell

1.2.3 Das implizite pentagonale Modell

1.2.4 Das differenzierte Begabungs- und Talentmodell

1.2.5 Das Münchener Hochbegabungsmodell

1.2.6 „Die Expertise Formel“ – ein erweitertes  
Hochbegabungsmodell

#### **1.3 Underachievement**

#### **1.4 Zur Korrelation von Hochbegabung und Verhaltensauffälligkeit**

- 1.4.1 Definition von Verhaltensauffälligkeit
- 1.4.2 Hochbegabung und Verhaltensauffälligkeit aus historischer Perspektive
- 1.4.3 Aktueller Forschungsstand

## **2. Entwicklung im Kindes- und Jugendalter**

### **2.1 Grundlagen der Entwicklungspsychologie**

### **2.2 Entwicklungsaufgaben**

### **2.3 Entwicklung emotionaler Kompetenz**

### **2.4 Entwicklung sozialer Kompetenz**

### **2.5 Entwicklungspsychologische Charakteristika bei Hochbegabung**

- 2.5.1 Entwicklungsmerkmale hochbegabter Kinder und Jugendlicher
- 2.5.2 Persönlichkeitsvariablen hochbegabter Kinder und Jugendlicher in Anlehnung an die Erkenntnisse des Wiener Diagnosemodells zum Hochleistungspotential
- 2.5.3 Zur Psychosozialen Entwicklung bei Hochbegabung
  - 2.5.3.1 Selbstkonzept
  - 2.5.3.2 Konvergenz- und Divergenztheorie
  - 2.5.3.3 Asynchrone Entwicklung
  - 2.5.3.4 Spirale der Enttäuschung

### **2.6 Abschließende Betrachtung**

## **3. Resilienzforschung**

### **3.1 Definition von Resilienz und Vulnerabilität**

## **3.2 Das Konzept von Risiko- und Schutzfaktoren**

### **3.3 Resilienzmodelle**

3.3.1 Modell der Kompensation

3.3.2 Modell der Herausforderung

3.3.3 Modell der Interaktion

3.3.4 Modell der Kumulation

## **4. Pädagogische Fördermaßnahmen bei Hochbegabung**

### **4.1 Schulische Fördermaßnahmen**

4.1.1 Akzeleration

4.1.1.1 Vorzeitige Einschulung

4.1.1.2 Überspringen von Klassen

4.1.1.3 Äußere Differenzierung

4.1.2 Enrichment

### **4.2 Die flexible Schuleingangsstufe in NRW**

### **4.3 Außerschulische Fördermaßnahmen**

### **4.4 Abschließende Betrachtung**

## **5. Kollegiale (Fall)Beratung**

### **5.1 Definition von Kollegialer (Fall)Beratung**

### **5.2 Erkenntnisse der Beratungspsychologie**

5.2.1 Konzeption von Beratung

5.2.2 Kommunikationspsychologie

5.2.2.1 Die vier Seiten einer Nachricht nach Schulz von Thun

5.2.2.2 Gewaltfreie Kommunikation nach  
Marshall Rosenberg

### **5.3 Abschließende Betrachtung**

## **II Empirieteil**

### **6. Analyse der Forschungsmethode**

#### **6.1 Grundlagen der Qualitativen Sozialforschung**

#### **6.2 Zentrale Prinzipien der Qualitativen Sozialforschung**

#### **6.3 Die Einzelfallstudie in der Qualitativen Sozialforschung**

#### **6.4 Die biographische Methode in der Qualitativen Sozialforschung**

#### **6.5 Die Habitusanalyse**

#### **6.6 Abschließende Betrachtung**

### **7. Lebensgeschichtliche Einbettung**

#### **7.1 Zur Biographie**

#### **7.2 Zur Passung der vorgestellten Theorien**

7.2.1 Zum Aspekt der Hochbegabung

7.2.2 Zum Aspekt des Underachievements

### **8. „Unter der Lupe“ Zu Janniks Persönlichkeit und Entwicklung**

#### **8.1 „Wer ich bin und was ich kann“ - Zum Selbstbild**

#### **8.2 Im Spiegel der Anderen - Zum Beziehungsgeflecht von Jannik und seinem sozialen System**

## **8.3 „Wer nichts leistet, ist nicht begabt?“ (Rost & Hanses) - Zur Rolle der Schule**

8.3.1 „Nur was unter die Haut geht, kommt im Gehirn an“ (Hüther) - Zur Motivation

8.3.2 „Lernen hat er nie gelernt“ (Locke) - Vom Resultat Janniks Entwicklung

## **9. „Wer viel erreichen will, braucht Möglichkeiten!“ - Zur Grundlage der Förderung**

**9.1 „Viele konkurrieren, wenige kooperieren“- Zur Notwendigkeit von Kooperation und Kommunikation**

**9.2 „Lernen lernen“ - Zum Lernen und Lehren**

**9.3 „Wer neue Wege gehen will, muss alte Pfade verlassen“ (Grau) - Update 21: Begabungsförderung neu gedacht**

9.3.1 Begabungsförderung im Rahmen des L.I.N.D-Ansatzes

9.3.1.1 Self Science

9.3.1.2 Critical Thinking

**9.4 Zur „Daseins“-Kompetenz**

**9.5 „Wer nichts wagt, gewinnt auch nichts“ - Zum Nutzen des „Update 21“**

## **10. „Einzelfall oder Phänomen?“ - Zur Relevanz für die (Hoch)Begabtenforschung**

## **11. Literaturverzeichnis**

## **12. Anhang**

# Abbildungsverzeichnis

- Abbildung 1: Normalverteilung der Intelligenzquotienten
- Abbildung 2: „Das Drei-Ringe-Modell“ von Renzulli
- Abbildung 3: Mehr-Faktoren-Modell der Hochbegabung nach Mönks
- Abbildung 4: Sternbergs pentagonales Modell
- Abbildung 5: Differenziertes Begabungs- und Talentmodell nach Gagné
- Abbildung 6: „Münchener Hochbegabungsmodell“ nach Heller
- Abbildung 7: Erweitertes Hochbegabungsmodell nach Kluge
- Abbildung 8: Korrelation von Emotionaler Kompetenz und Entwicklungsrisiken nach Petermann und Wiedebusch
- Abbildung 9: Checkliste zur Hochbegabung des BMBF
- Abbildung 10: Das Wiener Diagnosemodell zum Hochleistungspotential
- Abbildung 11: Faktoren des Wiener Diagnosemodells zum Hochleistungspotential
- Abbildung 12: Modell des „Hierarchischen Selbstkonzepts“ nach Shavelson
- Abbildung 13: Spirale der Enttäuschungen nach Wiczerkowski und Prado
- Abbildung 14: Haupteffekt- Modell nach Wustmann
- Abbildung 15: Mediatoren- Modell nach Wustmann
- Abbildung 16: Modell der Interaktion nach Wustmann
- Abbildung 17: Die vier Seiten einer Nachricht nach Schulz von Thun
- Abbildung 18: Advance Organiser: Zur Interaktion der Forschungsmethodik
- Abbildung 19: Advance Organiser: der Habitus
- Abbildung 20: Interaktion der Systeme im Rahmen der intensivpädagogischen Einzelfallhilfe Update 21
- Abbildung 21: Zur Biographie von Jannik
- Abbildung 22: Advance Organiser: Zum Schnittpunkt zwischen Theorie, Praxis und dem Einzelfall
- Abbildung 23: Multiple Intelligenzen bei Jannik
- Abbildung 24: Theoretische Kriterien nach Lucito (1964) sowie Mönks und Mason (2002) in Bezug auf Jannik
- Abbildung 25: Erweitertes Hochbegabungsmodell
- Abbildung 26: Das „15-Schritte zum Erfolg Programm“ – Schritt 7
- Abbildung 27: Auswertung eines Interessensfragebogens
- Abbildung 28: Inklusion wagen – Fragebogen
- Abbildung 29: Paradigmenwechsels in der Denkweise über „Begabungsförderung“

Abbildung 30: Advance Organiser: Zum kooperativen Netzwerk

Abbildung 31: Netzwerk der Kooperation

Abbildung 32: Jugendhilfephilosophien im Vergleich

Abbildung 33: Das Konzept und sein Bezugsrahmen

Abbildung 34: Die ausgewählten und eingesetzten Lösungsinstrumente und -verfahren

Abbildung 35: Advance Organiser: „Daseins“ Kompetenz

Abbildung 36: Zentrale Aspekte und Ansätze zur Förderung der „Daseins“ Kompetenz

**Alle Grafiken können durch antippen/anklicken vergrößert werden.**

## **Vorwort**

In meiner beruflichen Praxis habe ich erlebt, welche Hindernisse in der schulischen und persönlichen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen entstehen, wenn sie keine individuelle Förderung erhalten. Die Chancen und Perspektiven, die sich ebendiesen Schülern und Schülerinnen hingegen bieten, wenn ihnen eine entsprechende - individuelle und kompetenzorientierte Förderung - zukommt, sind enorm. Meiner Einschätzung nach, obliegt diese Aufgabe auch der zukünftigen Schule und den Lehrern und Lehrerinnen sowie Pädagogen und Pädagoginnen, die diese mitgestalten. Auch wenn Klassengröße, Zeitdruck und andere externe Bedingungen den idealen Unterricht häufig torpedieren, bin ich der Meinung, dass der Einzug von „LernBEGLEITUNG“ (i.S.v. Karl J. Kluge) und Begabungsförderung im Klassenzimmer und pädagogische Settings unbedingt nötig sind. Bisher ist mir nicht bekannt, dass diese Thematik so stringent, praxislogisch und verständlich zur Darstellung gebracht wurde wie in dieser Arbeit von Laura Staats. Die Autorin bringt erstmals die Idee und Methode Habitus-Analyse in die Kölner Erziehungshilfe-Pädagogik ein und zeigt anhand des « Update 21-Ansatzes » der Europäischen Gesellschaft für Coaching einen anderen Schwerpunkt in der Pädagogik auf. Ein Wagnis, das ihr gelungen ist :

Eltern, Kinder und LernBEGLEITER fanden sich im Text praxisgerecht vor- und dargestellt.

Bemerkenswert ist der inhaltliche & methodische Ansatz: Wissen von der Praxis über die Metaanalyse für die Praxis. Diese Studie ist ein Musterbeispiel für den respektvollen Umgang mit Wissen aus der Praxis. Dieses ist literarisch und textinhaltlich so aufbereitet, dass jede(r),

die/der will, sich praxisgerecht bedienen kann. Hier wird jede vorgefundene Konstellation individueller Begabungsförderung sichtbar gemacht.

Lisa Götzen, Lehrerin

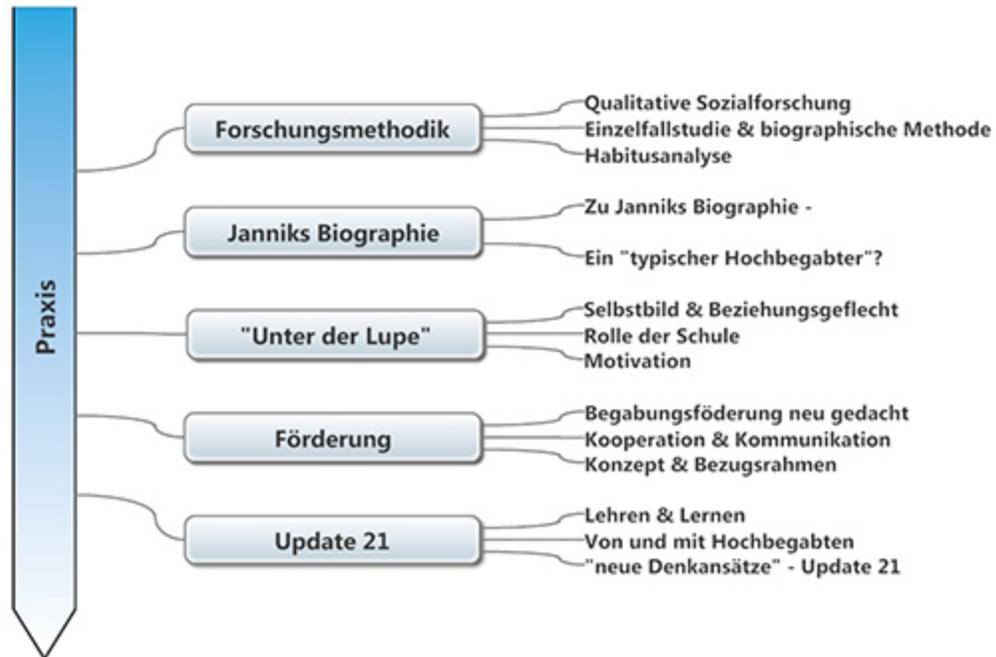
## I. Von der Theorie ...



Zum Vergrößern: Grafik antippen/anklicken

**Grafik: Laura Staats**

## II. ... zur Praxis



Zum Vergrößern: Grafik antippen/anklicken

## Grafik: Laura Staats

## **Das Allerwichtigste zuerst**

Die ersten Überlegungen zur Erstellung dieser Studie entstanden im Rahmen des Studiums der Sonderpädagogik. Dort erfuhr ich, was Begabungspädagogik zu leisten im Stande ist.

Während meines Studiums erlebte ich die Wende von der Anerkennung der kognitiven Begabungsförderung hin zur Förderung individueller Begabungen. Die von der Schulpolitik gesetzten Richtlinien für den Schulunterricht setzten mit dem "Recht auf [...] individuelle Förderung" (vgl. §1 (1) SchulG NRW) neue Maßstäbe für die individuelle Begabungsförderung in Schulen. So entwickelte ich im Verlauf meines Studiums die Einstellung, dass die Würde der Praxis sowie der Praktiker Ansprüche an die Wissenschaft stellen darf, effiziente Handlungsanweisungen vorzustellen bzw. transparent zu diskutieren. Diesem Standpunkt komme ich mit dieser Untersuchung nach, die einerseits eine Aufarbeitung der aktuellen Thematik ist und andererseits ein Angebot zur Realisierung einer "modernen Jugendhilfe" darstellt.

## **Wissen von der Basis für die moderne Jugendhilfe. Innovation und Inklusion**

Das Einbinden des Wissens von der Basis ist eine pädagogische und wissenschaftliche Herausforderung. Wir brauchen das Wissen von der Basis für eine gelingende Inklusion.

Wissen von der Basis ist notwendig für die moderne Jugendhilfe. Die Experten, die sich mit Schwierigkeiten im Wissenserwerb und in der Persönlichkeitsentwicklung beschäftigen, müssen umdenken und auch ein Umdenken

der Menschen bewirken, weil das der Schlüssel zum Erfolg ist.

Dazu gehören nicht nur wissenschaftliche Publikationen in hochrangigen Zeitschriften, sondern auch grundlegende Erfahrungen und Erkenntnisse aus der Wissenschaft und Praxis. Wir müssen offen sein und neue Wege finden. Ein wichtiger Schritt hierfür ist der Ausbau der Orte für Partnerschaft zwischen Forschern, Lehrern, Eltern und Schülern, wo derartige Beziehungen entwickelt werden können. Insbesondere der Jugendhilfe kommt hier eine wichtige Rolle zu. Institutionen, die Praxis und Forschung miteinander verknüpfen, wie das Netzwerk "Begaben wagen" am Niederrhein, sind gleichzeitig äußerst beliebte und anerkannte Orte relevanten und spannenden Wissenserwerbs. Pädagogik und Gesellschaft müssen einen Bund schließen für den erfolgreichen Zusammenschluss von Wissenschaft und Praxis.

Eltern und Schüler wollen in den o.g. Dialogprozess einbezogen werden, um individuelle Lösungen zu finden. Wichtige Erkenntnisse kann man hierbei aus der pädagogischen Praxis ziehen, die sich mit Neuerungen und innovativen Ideen hinsichtlich der Begabungsförderung befassen und somit zur Modernisierung der Jugendhilfe beitragen.

So baut auch die Kölner Begabungspädagogik seit ihren Anfängen im Jahre 1985 auf Erfahrungen aus der Praxis, pädagogischen Neuerungen sowie begabungspädagogischen Ansätzen und wird damit der Forderung nach einer modernen Jugendhilfe gerecht.

Es gilt also, dafür Rechenschaft zu tragen, dass auf breiter Basis Wissen akquiriert und Partizipation ermöglicht wird, so dass zukünftige pädagogische Entwicklungen von Wissenschaft, Gesellschaft und Praxis noch besser zum

Vorteil und Gewinn aller Schüler auf inklusivpädagogischer Basis erreicht werden.

Laura Staats

Duisburg & Viersen, 2014

## Vorwort

„Wo viel Licht ist, ist auch viel Schatten“ (Goethe)

*„Natürlich gibt es viele, die eine solche Veranlagung bewundern oder einen darum beneiden. Tatsächlich ist sie ein Segen und ein Fluch zugleich“ (Menke 2012a).*

So äußert sich die sechzehnjährige Julia Wimmer in einem Interview in der Frankfurter Rundschau, nachdem sie ihre Begabung in der ZDF-Sendung „Deutschlands Superhirn“ unter Beweis stellte. Sie gehört mit einem Intelligenzquotienten von 148 zu den zwei Prozent der Bevölkerung, die als hochbegabt gelten. Ihre Teilnahme an dieser Fernsehsendung verdeutlicht eindrucksvoll, welches Bild der Durchschnittsbürger vom Prototyp des Hochbegabten in sich trägt: Menschen, die sich durch Leistungsexzellenz, überragende schulische oder akademische Leistungen bzw. besondere Talente auszeichnen. Persönlichkeiten aus verschiedenen Bereichen, wie Albert Einstein, Marie Curie oder Leonardo da Vinci prägen hierbei das Bild vom Genie, Überflieger oder Ausnahmetalent. Tatsächlich existiert diese Sicht von Begabung, jedoch nicht in jener Reinheit, die ihr oft – auch im wissenschaftlichen Diskurs – zugewiesen wird. Julia Wimmer bezeichnet jenen Teil der Begabung, der in dieser Studie als „die dunkle Seite“ betrachtet wird, als Fluch, den sie neben der Tatsache, ihre Begabung als Segen wahrzunehmen, anerkennt. Die Historie der Begabungsforschung zeigt, dass sich Autoren vornehmlich mit Erklärungsansätzen für Leistungsexzellenz befassen (vgl. Ziegler 2008) oder den Zusammenhang von „Genie und Irrsinn“ (vgl. Lambroso 1864) zu erklären versuchen. Der „dunklen Seite“ wird weder der eine noch der andere

Deutungszusammenhang gerecht, denn Hochbegabung zählt mittlerweile nicht ausschließlich als Leistungsexzellenz, ebenso wenig aber impliziert „die dunkle Seite“ eine Korrelation von Begabung und Verhaltensauffälligkeit, wohl aber mit Erwartungswidrigem Verhalten. Entscheidend sind Aspekte der Begabung, die Lernen und Leben erschweren: festgefahrene Denk- und Handlungsstrukturen, fehlende Lern- und Arbeitstechniken, mangelnde emotionale Regulierung sowie beschwerte Selbstwirksamkeit und unzureichende Förderung hinsichtlich dieser Komponenten.

Die Existenz der „dunklen Seite“ stellt per se kein Problem dar; sie äußert sich jedoch an einem gewissen Punkt der Entwicklung als „Handicap“ für den Einzelnen und muss daher im wissenschaftlichen Diskurs sowie in der Praxis Berücksichtigung finden. Schon Goethe verwies mit seiner Aussage „Wo viel Licht ist, ist auch viel Schatten“ darauf, dass in der Realität das „Gute“ mit dem „Schlechten“ einhergeht und das eine ohne das andere an Bedeutung verliert. So erfährt auch die „helle Seite der Begabung“ durch die Berücksichtigung einer „dunklen Seite“ eine echte Würdigung; sie ist nicht immanent in einer Person verankert, sondern fordert Arbeit, Aufwand und Anstrengung.

Einer solchen mehrperspektivischen Betrachtung von Hochbegabung liegt demnach auch eine ethische Perspektive zugrunde. Der Einzelne wird mit seinen Stärken und Schwächen gewürdigt und anerkannt, ohne seine kognitive Hochbegabung zu seinem „Aushängeschild“ zu deklarieren. Die Nichtbeachtung der „dunklen Seite“, die auch von Hochbegabten und ihren Familien nicht selten als Solche beschrieben wird, fordert die aktuelle bzw. zukünftige Begabungsforschung demnach dazu auf, die Wirklichkeit auch unter diesem Aspekt zu betrachten und zu erörtern, welche Aspekte der „dunklen Seite(n)“ die kognitive Begabung überschatten. Es gilt also, sich von der

Vorstellung des „Genies“ zu lösen und anzuerkennen, dass keine absolute Hochbegabung ohne Fehler existiert. Dieser Forderung und der Tatsache, dass ein Diskurs über diesen Aspekt der Begabung bislang fehlt, versucht diese Studie nachzukommen.

## Einleitung

Verschiedenen Statistiken zu Folge wird in jeder zweiten Grundschulklasse und in jeder Gymnasialklasse ein hochbegabtes Kind beschult. Diese Kinder oder Jugendlichen gehören demnach zu den 2 Prozent der Bevölkerung, die einen Intelligenzquotienten von mindestens 130 (vgl. Ziegler 2008:20) aufweisen und das Potential für außergewöhnliche Leistungen besitzen. Unter ihnen befinden sich wiederum 15 bis 20 Prozent, die hinter ihrem Potential zurückbleiben und somit zu den sogenannten Underachievern, Teilleistern oder Partly-Achievern (i.S.v. K.J. Kluge) zählen. Underachievement bedeutet hierbei nicht allein, dass überragende schulische Leistungen ausbleiben; es führt für die Betroffenen und ihr soziales System häufig zu schwerwiegenderen persönlichen und sozialen Problematiken.

Ungleich schwerer wiegen diese Problematiken dann, wenn Hochbegabung nicht rechtzeitig entdeckt und Kinder oder Jugendliche demnach nicht zureichend gefördert werden können. Während der Fokus in Deutschland, sicherlich auch zu Recht, auf der Förderung von leistungsschwachen Kindern liegt, fehlen für hochbegabte Kinder und Jugendliche deutschlandweit bislang adäquate Hilfsangebote und Fördermöglichkeiten. Ein mögliches Erklärungsangebot für die aktuellen Defizite der Begabungspädagogik liefert auch die Tatsache, dass Hochbegabung zumeist mit Hochleistung gleichgesetzt wird. Die landläufige Meinung, kognitiv Begabte hätten es im schulischen Rahmen zumeist leichter, profitierten von ihrem außergewöhnlichen Intellekt und erzielten ohne größere Anstrengung Hochleistungen, dominiert hierbei. Auch mit Blick auf die wissenschaftlichen Publikationen und theoretischen Modelle rückt die Auseinandersetzung mit der

„dunklen Seite der Begabung“ und jenen, die, trotz einer überdurchschnittlichen intellektuellen Begabung, keine Performanz erzielen, nur langsam und bis dato nicht ausreichend in den Fokus der Pädagogik und Psychologie.

Auch Jannik (der Name wurde geändert) zählt zu den sogenannten Underachievern: Er hat einen Intelligenzquotienten von 143, ist heute über 18 Jahre alt, besucht ein Abendgymnasium und erzielt dort beachtenswerte Leistungen, so dass er in einem Semester drei Leistungsstufen übersprang. Zahlreiche familiäre und soziale Probleme, Aufenthalte in der Jugendpsychiatrie, schulische Absenz und soziale Isolation jedoch gingen dieser Entwicklung voraus. Der Wendepunkt kam für Jannik mit dem kompetenzorientierten Ansatz „Update 21“, einer intensiv-pädagogische Einzelfallhilfe in Verbindung mit Familientrainings, an der er nach der ersten Kontaktaufnahme seines Vaters mit K.J. Kluge teilnahm. „Update 21“ beruft sich hierbei auf eine wertschätzende, belastbare und akzeptierende Grundbeziehung zwischen dem Lernenden und seinem LernBEGLEITER, Lernen durch L.I.N.D Ansatz (= Lernen in Neurodynamischen Dimensionen) und Self Science, die Förderung von Daseins-Kompetenzen und „LearningWill“ sowie eine Vielzahl von Methoden und Trainingselementen. Mit dem Ziel einer individuellen Förderung und der Befähigung zum selbststrukturierten Lernen und Leben, wird der Einzelne unter Berücksichtigung seiner „individuellen Begabungen“ für die Zukunft gestärkt. Unter welchen Rahmenbedingungen, mit welche „Vorordnungen“ (i.S.v. Petersen) und Erfolg „Update 21“ arbeitet, wird diese Studie aufzeigen und dessen Relevanz für die zukünftige Begabungsförderung untersuchen.

Um im Rahmen dessen ein umfassendes Bild zu gewährleisten, werden im Theorieteil der derzeitige Status Quo der Begabungsforschung sowie zentrale Aspekte der

Entwicklung im Kindes- und Jugendalter analysiert und dargestellt werden. [Kapitel 1](#) thematisiert die Phänomenologie von Hochbegabung, also zentrale definitorische Aspekte, Intelligenz sowie theoretische Ansätze und multifaktorielle Modelle von Hochbegabung. Zusätzlich liegt das Augenmerk auf der Unterscheidung von Hochbegabung und Hochleistung bzw. Potential und Performanz, der wissenschaftlichen Annäherung an das Phänomen Underachievement und der Frage nach der Korrelation von Hochbegabung und Verhaltensauffälligkeit, welche anhaltend im Diskurs um Hochbegabung verankert ist.

Das [2. Kapitel](#) fokussiert zentrale Erkenntnisse der Entwicklungspsychologie und wird hierbei durch entwicklungspsychologische Charakteristika im Rahmen der Entwicklung von Hochbegabten ergänzt. Differenzierte Phänomene wie die Konvergenz- und Divergenztheorie, die asynchrone Entwicklung sowie die Spirale der Enttäuschung sollen hierbei genauere Betrachtung finden und in Hinblick auf ihren Realitätsgehalt überprüft werden. Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass diese Phänomene größtenteils besondere Entwicklungsrisiken für Hochbegabte nahelegen, wird in [Kapitel 3](#) auf einige Erkenntnisse der Resilienzforschung eingegangen. An diese Ausführungen schließt mit [Kapitel 4](#) die Thematisierung von pädagogischen Fördermaßnahmen bei Hochbegabung an, in dessen Rahmen die derzeit „dominierenden“ Ansätze von Akzeleration und Enrichment sowie die flexible Schuleingangsphase in Nordrhein-Westfalen und weitere, außerschulische Fördermaßnahmen diskutiert und auf deren Nutzen geprüft werden.

Da im Rahmen der außerschulischen Fördermaßnahmen besonders die Hochbegabtenberatung forciert wird und auch schulische Hilfsangebote stark von Kooperation und Kommunikation abhängig sind, geht das [5. Kapitel](#) auf die

Bedeutung von Kollegialer Beratung ein. Neben den Ausführungen zur Kollegialer Beratung und grundlegenden Aspekten der Beratungspsychologie, schließt sich hierbei die Diskussion um kommunikationspsychologische Denkansätze an, die auch im Empirieteil von Bedeutung sein werden. Dieser hat im [6. Kapitel](#) die Analyse der Forschungsmethode zur Grundlage und diskutiert hierbei die Einzelfallanalyse sowie die biographische Methode im Rahmen der Qualitativen Sozialforschung. Eine Neuerung stellt hierbei die Ergänzung um die Habitusanalyse dar, welche im Rahmen dieser Studie von besonderer Bedeutung ist.

Janniks biographische Daten sowie die Frage nach der Passung der vorgestellten Theorien im Rahmen der Hochbegabtenforschung, sind zentraler Ausgangspunkt des [7. Kapitels](#), welches zusätzlich ein erweitertes Hochbegabungsmodell in Anlehnung an die Erkenntnisse aus der Praxis und der Thematisierung von Janniks Biographie anbietet. Eine differenzierte Analyse von Janniks Entwicklung unter Berücksichtigung der grundlegenden Aspekte der Entwicklungspsychologie wird in [Kapitel 8](#) vorgenommen, wobei im Speziellen Janniks Selbstbild, seine Position im sozialen System, die Rolle der Schule sowie Motivation von besonderer Bedeutung sein werden. In [Kapitel 9](#) werden anschließend die Fördermaßnahmen, die Jannik im Rahmen von „Update 21“ erhielt, dargestellt und analysiert. In diesem Rahmen wird zunächst auf immanente Grundlagen der intensiv-pädagogischen Einzelfallhilfe, unter anderem Kooperation und Kommunikation, verwiesen und das Konzept vorgestellt. Die bereits angesprochenen Variablen, nämlich Lernen durch L.I.N.D und Self Science, die Förderung von Daseins-Kompetenzen und „LearningWill“ sowie die Umsetzung von LernBEGLEITUNG stehen hierbei im Fokus.

[Kapitel 10](#) stellt als Resümee den Abschluss dieser Studie dar und analysiert, auf Grundlage der Frage, ob der Fall Jannik im Rahmen der Begabungsforschung und -förderung als Einzelfall oder Phänomen gelten muss, die Relevanz dieser Studie.